
Detlev Ewald

(Tel.: 03681354210; e-mail: Detlev.Ewald@statistik.thueringen.de)

Die Betriebs- und Beschäftigtendichte der Industrie in Thüringen, den neuen und alten Bundesländern von 1995 bis 2005

Bei der Betriebsdichte (Betriebe je 100 000 Einwohner) lag die Thüringer Industrie (Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) im Vergleich mit den Ländern der Bundesrepublik Deutschland vor Baden-Württemberg an der Spitze. Von 1995 bis 2005 erhöhte sie sich um knapp die Hälfte.

In der Thüringer Industrie konnte die Beschäftigtendichte, berechnet als Verhältnis der Beschäftigten je 1000 Einwohner, in den betrachteten zehn Jahren um über vierzig Prozent erhöht werden. Im Vergleich mit den Ländern der Bundesrepublik Deutschland lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie an der Spitze der neuen Bundesländer und im Vergleich mit den alten Bundesländern noch vor Hamburg und Schleswig-Holstein.

Vorbemerkungen

Die Betriebsdichte gibt an, wie viele Betriebe auf 100 000 Einwohner entfallen und beschreibt somit ganz allgemein das Verhältnis der Betriebe zur Bevölkerung.

Die Beschäftigtendichte zeigt, wie viele Beschäftigte auf 1 000 Einwohner entfallen. Sie beinhaltet ganz allgemein das Verhältnis der Arbeitsplätze zur Bevölkerung. Wählt man unterschiedliche regionale Abgrenzungen für die Berechnung der Beschäftigtendichte, kann sie als Kriterium für die Beschäftigungslage in dem betreffenden Gebiet herangezogen werden.

Weitere Verbreitung hat diese Kennziffer jedoch, wenn die Beschäftigung auf jeweils spezielle Wirtschaftsbereiche bezogen wird. Werden z.B. die Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden unter

dem Begriff Industrie zusammengefasst und die Beschäftigten in diesen Bereichen auf die Bevölkerung bezogen, erhält man die Beschäftigtendichte in der Industrie.

Die Beschäftigtenangaben sind in der Regel aus dem Datenmaterial der Betriebe von Unternehmen (einschl. Handwerk) mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten entnommen.

Ab 2005 werden die Ergebnisse für das Land Berlin nur noch insgesamt zur Verfügung gestellt, d.h. die Unterteilung Berlin Ost/West wird nicht mehr vorgenommen. Bei den Auswertungen werden die neuen Bundesländer einschließlich Berlin und die alten Bundesländer ohne Berlin ausgewiesen. Diese Änderungen wurden für die Vorjahre berücksichtigt. Dadurch kann es Abweichungen zu früheren Veröffentlichungen geben.

Betriebsdichte

Die Betriebsdichte in der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) Thüringens erhöhte sich von 1995 bis 2005 um 47 Prozent und hat im Jahr 2005 insgesamt eine Größe von knapp 81 Betrieben je 100 000 Einwohner erreicht.

Betriebsdichte in der Industrie Thüringens sowie in den neuen und alten Bundesländern von 1995 bis 2005

Jahre	Betriebe je 100 000 Einwohner - Anzahl -		
	Thüringen	NBL	ABL
1995	55	42	63
1996	56	43	62
1997	58	43	60
1998	62	46	62
1999	67	48	63
2000	70	49	62
2001	72	50	62
2002	76	51	60
2003	80	52	60
2004	83	53	59
2005	81	53	59

Damit belegten die Thüringer Industriebetriebe bei der Betriebsdichte den Spitzenplatz unter allen Bundesländern. Es folgte Baden-Württemberg (80 Betriebe je 100 000 Einwohner) und mit einigem Abstand Rheinland-Pfalz (77 Betriebe), Sachsen (68 Betriebe) und Bayern (62 Betriebe). Eine geringere Zahl der Betriebe je 100 000 Einwohner wiesen die Bundesländer Hamburg (29 Betriebe) und Berlin (24 Betriebe) aus.

Thüringen lag damit im Jahr 2005 deutlich über dem Durchschnitt der neuen und der alten Bundesländer (53 bzw. 59 Betriebe).

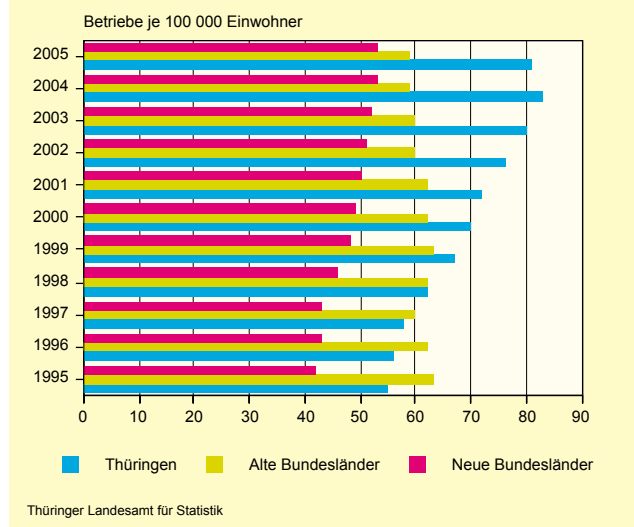
Ein Grund für die hohe Betriebsdichte Thüringens liegt sicherlich darin, dass die Industriebetriebe Thüringens überwiegend kleinbetrieblich strukturiert sind. Das kommt auch in der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl je Betrieb zum Ausdruck. Hier wurde für Thüringen 2005 eine Größe von 77 Beschäftigten je Betrieb erreicht. Das war nach Mecklenburg-Vorpommern die niedrigste durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb unter allen Bundesländern. Die höchsten Werte wurden für das Saarland (198 Beschäftigte je Betrieb), Hamburg (184 Beschäftigte) und Bremen (171 Beschäftigte) ermittelt. Damit liegt Thüringen

unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (82 Beschäftigte) und fast um die Hälfte unter dem Wert der alten Bundesländer (135 Beschäftigte).

Die kleinbetriebliche Struktur Thüringens wird auch bei der Betrachtung nach Beschäftigtengrößenklassen deutlich. In Thüringen dominierten mit 80,6 Prozent die kleinen Betriebe mit bis zu 99 Beschäftigten. Mittlere Betriebe (100 bis unter 249 Beschäftigte) waren mit 14,5 Prozent vertreten und große Betriebe mit über 250 Beschäftigten hatten nur noch einen Anteil von 4,9 Prozent.

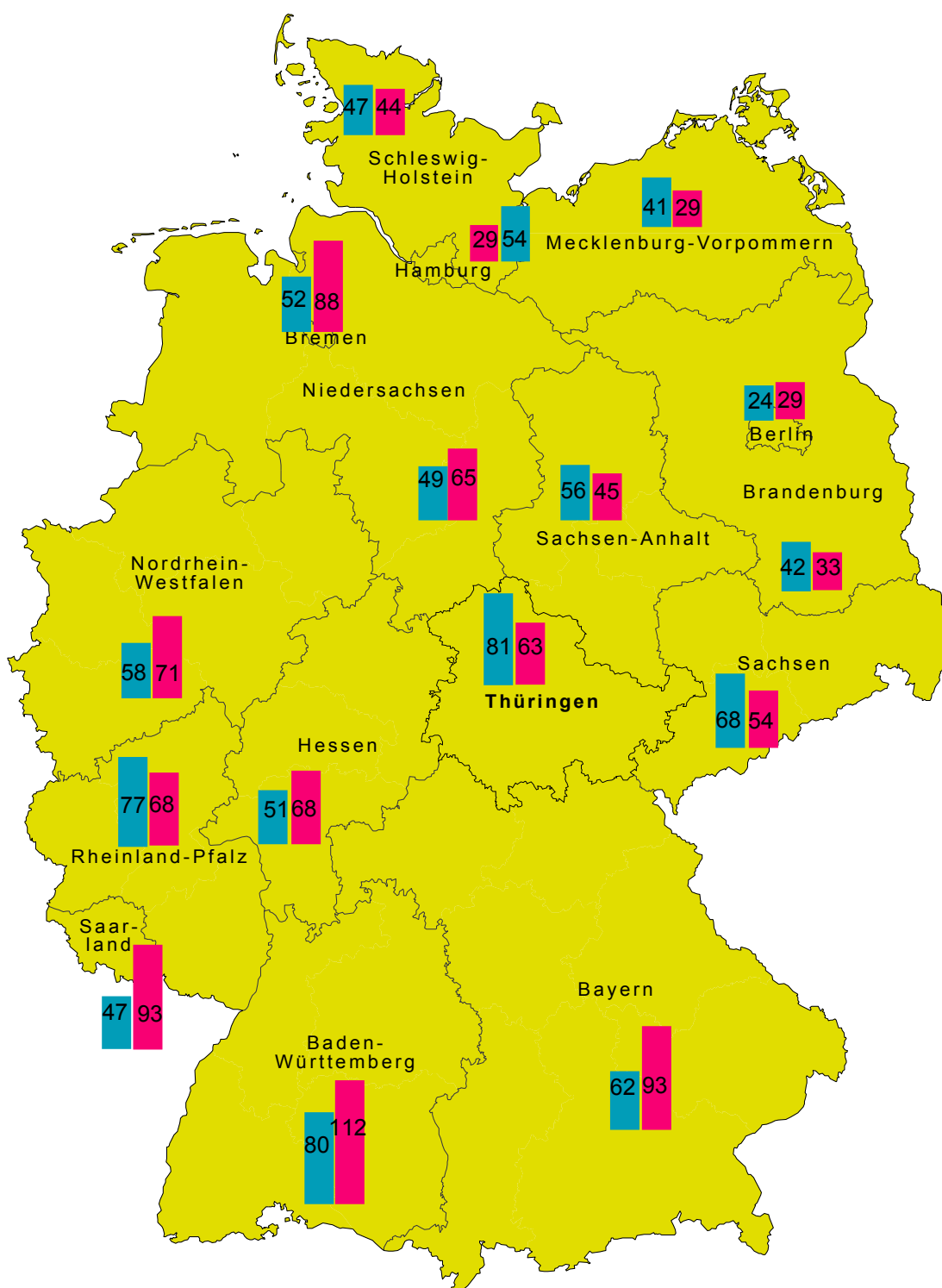
Bei der Betriebsdichte in der Industrie ist innerhalb der Bundesländer Deutschlands eine Konzentration auf die im südlichen Teil liegenden Länder vorherrschend.

Betriebsdichte in der Industrie der alten und neuen Bundesländer und Thüringens 1995 bis 2005



Ähnlich ist die Verteilung in den neuen Bundesländern. Während in Thüringen und in Sachsen die höchste Betriebsdichte in der Industrie ermittelt wurde, liegt diese in Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer.

Betriebs- und Beschäftigendichte der Industrie nach Bundesländern 2005



■ Betriebsdichte 2005 (Betriebe je 100 000 Einwohner)
■ Beschäftigendichte 2005 (Beschäftigte je 1 000 Einwohner)

Betriebsdichte in den Kreisen

Innerhalb Thüringens war ebenfalls ein recht deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. Über 100 Betriebe je 100 000 Einwohner wurde in den Landkreisen Sonneberg, Schmalkalden-Meiningen, Wartburgkreis, Hildburghausen, Saale-Holzland-Kreis, Ilm-Kreis und Saale-Orla-Kreis errechnet. Das sind alle Kreise, die im südlichen und östlichen Teil des Freistaates liegen.

Kreise mit einer geringeren Zahl von Betrieben je 100 000 Einwohner waren der Kyffhäuserkreis, die Städte Erfurt, Eisenach, Weimar und Gera.

Beschäftigtendichte

Die Beschäftigtendichte in der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) Thüringens erhöhte sich von 1995 bis 2005 um 43 Prozent und hat im Jahre 2005 insgesamt eine Größe von 63 Beschäftigten je 1000 Einwohner erreicht.

Der Anstieg der Beschäftigtendichte ist im Wesentlichen auf die Zunahme der Beschäftigten zurückzuführen, die in dem betrachteten Zeitraum um fast ein Drittel bzw. fast 35 Tsd. Personen angestiegen ist. Aber auch der Rückgang der Wohnbevölkerung, die von 1995 bis 2005 um 6,6 Prozent auf 2,3 Mill. Einwohner gesunken ist, hatte Auswirkungen auf die vordem genannte Entwicklung.

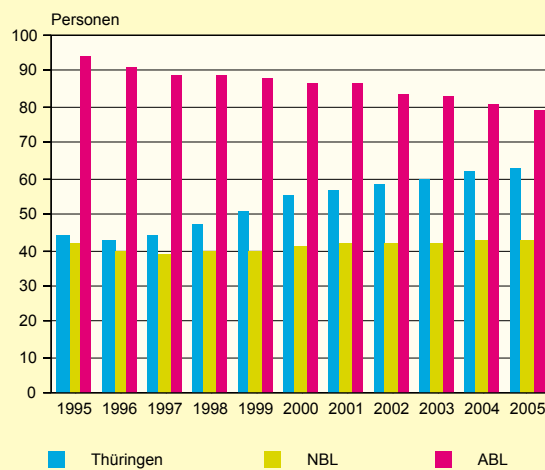
Größenordnung und Entwicklung der Beschäftigtendichte in der Industrie weisen deutliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern auf. 1995 lag die Industriedichte in den alten Bundesländern noch weit über dem doppelten Wert der neuen Länder. Im Jahr 2005 hat sich dieser Abstand deutlich verringert. Auch die Differenz der Thüringer Werte zu denen der alten Bundesländer verringerte sich. Betrug der Abstand im Jahr 1995 noch 50 Beschäftigte je 1 000 Einwohner, so verringerte sich dieser auf 16 Beschäftigte im aktuellen Jahr.

Der Freistaat Thüringen lag mit der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner im Jahr 2005 um 20 Beschäftigte über dem Stand der neuen Bundesländer. 1995 betrug der Abstand 2 Beschäftigte.

Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens, den neuen und alten Bundesländern von 1995 bis 2005

Jahre	Beschäftigte je 1 000 Einwohner in Personen		
	Thüringen	NBL	ABL
1995	44	42	94
1996	43	40	91
1997	44	39	89
1998	47	40	89
1999	51	40	88
2000	55	41	87
2001	57	42	87
2002	58	42	84
2003	60	42	83
2004	62	43	81
2005	63	43	79

Beschäftigtendichte in der Industrie der alten und neuen Bundesländer und in Thüringen 1995 bis 2005



Trotz dieser Verringerung der Differenz zwischen alten und neuen Bundesländern bei der Beschäftigtendichte gibt es nach wie vor Unterschiede bei deren Entwicklung. Während in den neuen Bundesländern die Beschäftigtendichte in dem betrachteten Zeitraum geringfügig gestiegen ist, sank sie in den alten Bundesländern um 16 Prozent.

Der in den neuen Ländern zu beobachtende Anstieg der Industriedichte entgegen dem allgemeinen Trend ist Ausdruck des wirtschaftlichen Aufholprozesses mit dem Ziel, tragfähige Strukturen zu schaffen. Er ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark ausgeprägt. Im betrachteten Zeitraum weist Thüringen vor

Sachsen das stärkste Anwachsen der Beschäftigendichte in der Industrie auf.

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen bei der Beschäftigendichte in der Industrie auf Rang 9 und damit vor allen neuen Bundesländern und vor Hamburg und Schleswig-Holstein. Führend in der Beschäftigendichte ist Baden-Württemberg. Gemessen an diesem Land hat Thüringen nur etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten je 1 000 Einwohner.

Die unterschiedlich hohe Beschäftigendichte in der Industrie und auch der Rückgang dieser Dichtekennziffer in Deutschland hat neben konjunkturellen Ursachen auch andere Gründe, wie u.a. die Verlagerung der Produktion in das kostengünstigere Ausland, die Umstrukturierung von Betrieben, die Bereinigung des Produktionsprogramms im Rahmen der Globalisierung, die Verlagerung von Betriebsteilen in den tertiären Sektor, die Einstellung veralteter Produktionstechniken und der Rückzug vom Markt, da ausländische Produzenten günstiger anbieten können usw., um hier nur einige zu nennen. Ganz wesentlich dürften aber auch die Bestrebungen zu immer weiterer Rationalisierung sein, die zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit erforderlich sind.

Bei der Beschäftigendichte in der Industrie ist innerhalb der Länder Deutschlands sowohl ein West-Ost-Gefälle als auch ein Süd-Nord-Gefälle ersichtlich. Das West-Ost-Gefälle wird dadurch sichtbar, dass alle alten Bundesländer mit Ausnahme der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein deutlich über der Beschäftigendichte der neuen Bundesländer liegen.

Bei den alten Bundesländern wird ein Süd-Nord-Gefälle mit Ausnahme von Bremen deutlich. Baden-Württemberg, Bayern und das Saarland im Süden liegen über dem Durchschnitt der Bundesrepublik. Demgegenüber weisen die Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen im Norden Deutschlands eine geringere Beschäftigendichte in der Industrie aus.

Das gleiche Süd-Nord-Gefälle kann in den neuen Bundesländern beobachtet werden. Während in Thüringen und in Sachsen die höchste Beschäftigendichte in der Industrie ermittelt wurde, liegt diese in Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer.

Beschäftigendichte in den Kreisen

Die Beschäftigendichte in den Kreisen des Freistaates hatte eine große Spannweite. Sie schwankte von 24 bis 142 Beschäftigte je 1 000 Einwohner.

Die Stadt Eisenach lag mit der Beschäftigendichte des Jahres 2005 in der Industrie über dem Spitzenwert der alten Bundesländer. Der Saale-Orla-Kreis, der Wartburgkreis, der Landkreis Sonneberg, sowie die Landkreise Schmalkalden-Meiningen, Gotha, Hildburghausen und die Stadt Jena erreichten noch höhere Werte als das Land Nordrhein-Westfalen, das an 5. Stelle des Ländervergleichs liegt. Dagegen lag die Beschäftigendichte der Städte Gera und Weimar noch unter dem Wert des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das den letzten Platz in der Länderwertung innehatte.

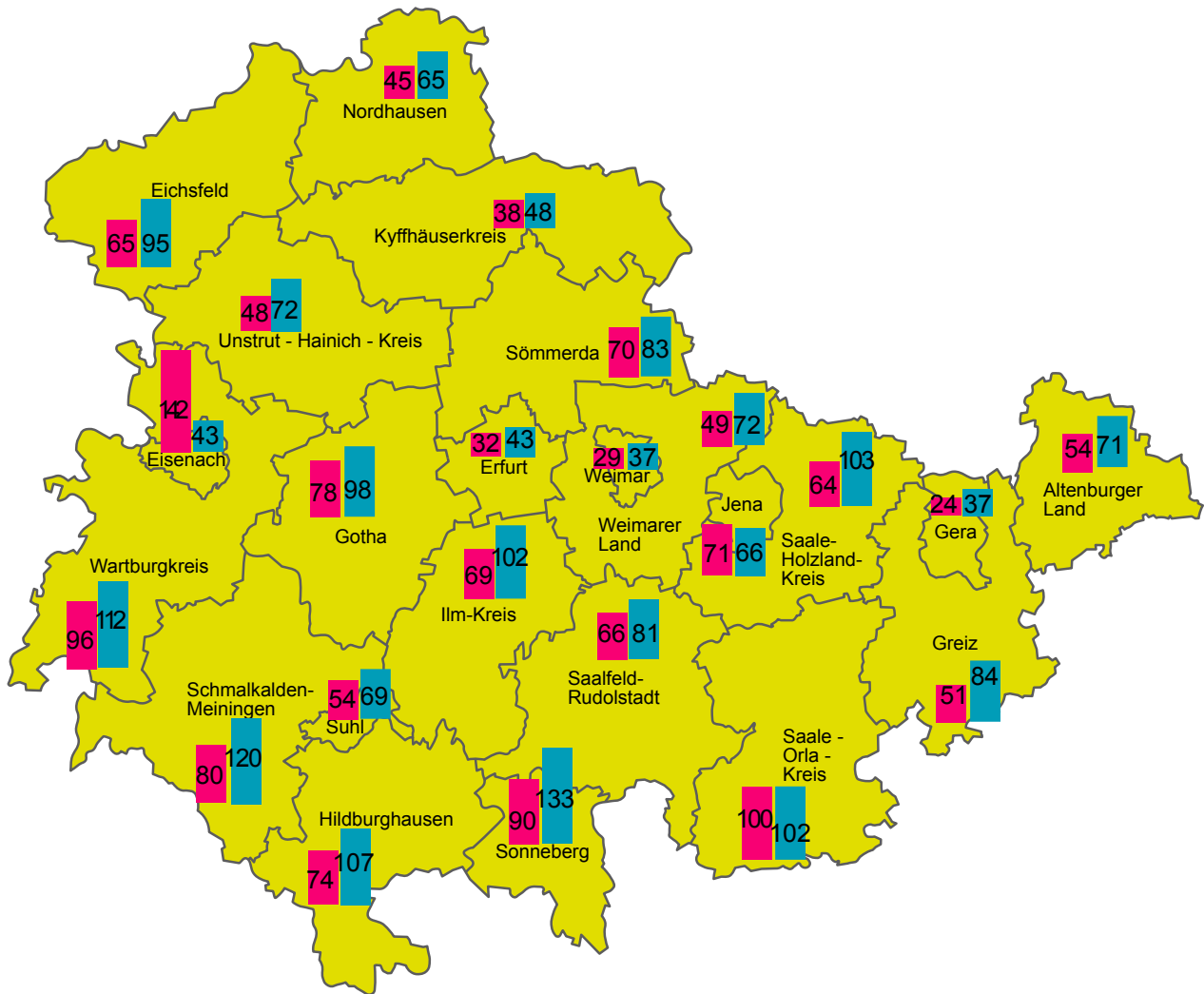
Ausblick

Der im gesamtdeutschen Ländervergleich 2005 von Thüringen erreichte neunte Platz bei der Beschäftigendichte zeigt die positive Beschäftigtenentwicklung in der Industrie, die der Freistaat genommen hat. Die Vergleiche zwischen den Bundesländern und den Kreisen zeigen aber auch, dass das Ziel nicht in einer schematischen Anpassung eines Kriteriums wie der Beschäftigendichte in der Industrie liegen kann, sondern in einem Ausbau der spezifischen Stärken Thüringens und seiner Regionen.

Um den Durchschnitt der alten Bundesländer zu erreichen, wären rein rechnerisch rund ein Viertel der Industriebeschäftigten des Jahres 2005 zusätzlich erforderlich. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es auch in Zukunft Unterschiede zwischen den Ländern geben wird. Diese Unterschiede resultieren aus der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur in den betrachteten territorialen Einheiten.

Innerhalb Thüringens gibt es bei der Beschäftigendichte in der Industrie auch z.T. deutliche Unterschiede, die nicht restlos beseitigt werden können, da die Ansiedlung und Erweiterung von Industriebetrieben von einer Reihe von Faktoren, wie Infrastruktur, Verkehrswege, vorhandenes Fachpersonal usw. abhängig gemacht werden.

Betriebs- und Beschäftigtendichte der Industrie Thüringens nach Kreisen 2005



■ Betriebsdichte 2005

■ Beschäftigtendichte 2005

Betriebs- und Beschäftigtendichte in der Industrie 1995 und 2005 nach Bundesländern

Länder	Betriebe je 100 000 Einwohner		Beschäftigte je 1 000 Einwohner	
	1995	2005	1995	2005
Baden-Württemberg	85	80	123	112
Bayern	71	62	104	93
Berlin	32	24	44	29
Brandenburg	37	42	39	33
Bremen	50	52	104	88
Hamburg	38	29	69	54
Hessen	57	51	88	68
Mecklenburg-Vorpommern	28	41	27	29
Niedersachsen	52	49	75	65
Nordrhein-Westfalen	59	58	92	71
Rheinland-Pfalz	57	77	82	68
Saarland	49	47	104	93
Sachsen	51	68	46	54
Sachsen-Anhalt	44	56	44	45
Schleswig-Holstein	54	47	57	44
Thüringen	55	81	44	63
Deutschland	59	57	83	72

Betriebs- und Beschäftigtendichte in der Industrie 1995 und 2005 nach Kreisen

Kreise	Betriebe je 100 000 Einwohner		Beschäftigte je 1 000 Einwohner	
	1995	2005	1995	2005
Stadt Erfurt	30	43	33	32
Stadt Gera	31	37	27	24
Stadt Jena	27	66	54	71
Stadt Suhl	33	69	39	54
Stadt Weimar	43	37	41	29
Stadt Eisenach	57	43	125	142
Eichsfeld	51	95	36	65
Nordhausen	43	65	42	45
Wartburgkreis	62	112	46	96
Unstrut-Hainich-Kreis	62	72	32	48
Kyffhäuserkreis	31	48	25	38
Schmalkalden-Meiningen	77	120	50	80
Gotha	67	98	47	78
Sömmerda	47	83	28	70
Hildburghausen	74	07	54	74
Ilm-Kreis	62	102	51	69
Weimarer Land	60	72	29	49
Sonneberg	93	133	65	90
Saalfeld-Rudolstadt	69	81	59	66
Saale-Holzland-Kreis	62	103	53	64
Saale-Orla-Kreis	81	102	61	100
Greiz	67	84	47	51
Altenburger Land	48	71	33	54
Thüringen	55	81	44	63